Redaktion, Druk und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. H. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 269. Donnerstag, 16 November 1871.

Deutschland.

** **Berlin**, 14. November. Nach Berichten aus Frankreich befinden sich die dortigen Landwirthe in sehr trauriger Lage, und das nicht nur in denjenigen Departements, wohin der Krieg gedrungen, sondern nicht minder in allen übrigen, die von den eigenen Soldaten noch weniger verschont geblieben sind, als die okkupirten Provinzen von den deutschen Truppen es wurden; so ist denn ein großer Mangel an Vieh wie an Saatgetreide eingetreten, welchem abzuhelfen sich eine englische Gesellschaft gebildet hat, deren Thätigkeit aber daran gescheitert ist, daß sowohl die französische Regierung wie französische Gesellschaften jener Garantien zu geben sich weigerten. In gleich übler Lage wie andere Landwirthe befinden sich dort die Weinbauer, in deren Gärten schreckliche Verheerungen durch ein Insekt angerichtet worden sind, auf dessen Vertilgung die Regierung einen Preis von 20,000 Francs gesetzt hat. — Der ständige Ausschuß des Landes-Oekonomie-Kollegiums hat gestern seine Sitzungen eröffnet, in denen außer dem festgesetzten Programm noch eine Vorlage des Ministers treten wird, betreffend die von dem Kultur-Ingenieur Toussaint in Görlitz beantragte Anstellung von Kultur-Ingenieuren und Errichtung von Wiesenbaumschulen.

Berlin, 14. November. Der Handelsminister hat, angeregt durch die fortdauernden und ernsten Klagen, welche aus den rheinisch-westphälischen Industriebezirken über den Wagenmangel auf den Eisenbahnen erhoben werden, einen Kommissar nach den betreffenden Bezirken abgeordnet mit dem Auftrage, die Verhältnisse einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und nach Benehmen mit den betreffenden Verwaltungen die etwa erforderlichen Anordnungen sofort einzuleiten.

— Man theilt uns mit, daß auch die große Maschinenfabrik von Wöhlert hierselbst in den Besitz eines Konsortiums übergegangen ist, welches auf der Basis derselben eine Aktien-Gesellschaft bilden will.

— Wie aus Hannover geschrieben wird, sind die Verhältnisse der Hannoverschen Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft in so guter Entwickelung begriffen, daß man für das laufende Geschäftsjahr eine Dividende von 11—12 pCt. mit Sicherheit in Aussicht nehmen darf. Die Fabrik ist jetzt in der Lage, jährlich 300 Lokomotiven fertigzustellen und sie ist trotz einer derartigen Leistungsfähigkeit bereits heute so mit Aufträgen versehen, daß sie bis Ende des Jahres 1873 vollauf Arbeit hat. Unter diesen Verhältnissen erscheint auch für die folgenden Jahre eine gute Rentabilität des Unternehmens gesichert.

— Es liegt jetzt der Vertheilungsplan für die Gehaltsverbesserungen der Reichsbeamten als Nachtrag zum Etat vor. Die maßgebenden Prinzipien sollen bekanntlich auch Anwendung für die preußischen Beamten finden. Die Ministerial-Direktoren erhalten 500 Thlr., die Ministerialräthe 300 Thlr. Zulage. Sonst beträgt mehr als 200 Thlr. die Gehaltsverbesserung nur bei den Telegraphenräthen (350 Thlr.) und den katholischen Militärkaplänen (250 Thlr.). Letztere werden den evangelischen Militärgeistlichen (750 Thlr.) gleichgestellt. Gehaltsverbesserungen von 200 Thlr. erfahren u. A. die Ministerialsekretäre, Intendanturräthe, Posträthe, Telegraphendirektoren und Subalternbeamten der Intendantur und die Bureaubeamten 1. Klasse in Berlin. Im Uebrigen beträgt die Gehaltserhöhung für sämmtliche Subalternbeamte bei den Central- und Provinzialbehörden theils 100, theils 150 Thlr. Nur die Kanzleidiätarien, welche bereits 1869 mit Gehaltsverbesserungen bedacht wurden, erhalten diesmal blos 50 Thlr. Ebenfalls bekommen die Bureaubeamten 2. Klasse 50—75 Thlr.; die Unterbeamten bei den Centralbehörden 50 Thlr. Die sämmtlichen Subalternbeamten und Unterbeamten bei den Lokalbehörden sind bekanntlich bereits nach 1867—1869 aufgebessert und für die Unterbeamten in der Provinz sind daher diesmal nur Gehaltsverbesserungen bis zu 35 Thlr. ausgeworfen worden. Dies ist namentlich auch der Satz für die 5914 Unterbeamten der Post. Das Einkommen der Militär-Büchsenmacher erhöht sich von 280 auf 255 Thlr., das der Regimentssattler von 96 auf 108 Thlr. Was die Subalternbeamten der Lokalbehörden betrifft, so beträgt die Gehaltsverbesserung 50—100 Thlr. Nur bei Proviantmeistern und Garnisonverwaltungs-Direktoren steigert sich der Satz auf 150 Thlr. Die Post- und Telegraphensekretäre, welche vor Jahresfrist noch ein Durchschnittseinkommen von 600 Thlr. hatten, kommen in Folge dieser und der früheren Erhöhungen auf durchschnittlich 700 Thlr., in Städten über 30,000 Einwohner auf durchschnittlich 825 Thlr., in Berlin auf 900 Thlr. Das Durchschnittsgehalt der aus der Expedientenklasse hinzugetretenen 1600 Sekretäre ist vorläufig 633½ Thlr.

Berlin, 14. November. Die Münzreform wird jetzt unter dem Druck der Nothwendigkeit berathen, sie so schnell als möglich in irgend einer Weise zu Stande oder vielmehr in Fluß zu bringen. Das Gefühl dieser Nothwendigkeit drängt zu gegenseitigem Nachgeben mehr als bei den meisten andern zu vereinbarenden Gesetzen, und verhindert es, manche Gedanken zu verfolgen, für welche vielleicht, wären die Zeitumstände nicht so drängend, Propaganda zu machen gewesen wäre. Unter diesem Gefühl hat der Bundesrath berathen, in welchem namentlich die Vertreter der süddeutschen Regierungen von manchen ihnen naheliegenden Abänderungsanträgen Abstand genommen haben, und von dem gleichen Gefühl war die erste Lesung der Münzvorlage im Reichstage durchdrungen. Ein Einverständniß über alle Hauptpunkte darf jetzt bereits so weit als erzielt angesehen werden, daß ein Scheitern an Nebenpunkten kaum mehr denkbar ist. Es ist daher ziemlich hoffnungslos, wenn in diesen Tagen ein „offener Brief" an den Reichstag von Deutschen in der Schweiz gerichtet und sein Inhalt auch dem Bundesrath in Form einer Denkschrift überreicht worden ist, zu dem Zwecke, die Münzreform jetzt noch der Frankenwährung wenn nicht vollständig anzuschließen, so doch wenigstens anzunähern. Der Verfasser dieses uns vorliegenden offenen Briefes ist der mit eben so viel Rührigkeit als Idealismus für eine Weltmünze überall kämpfende Professor Böhmert in Zürich. Der Kardinalpunkt der Auseinandersetzungen des „Offenen Briefes" geht dahin, daß Deutschland, wenn es nicht die rationellste und einfachste Lösung, den Uebergang zur Frankenwährung, vorziehe, doch wenigstens seine neuen Markgoldstücke im einfachen Verhältniß zum „Weltmünzfuß der Frankenländer" ausprägen möge, und zwar so, daß das deutsche Hauptgoldstück das „Zwanzigmarkstück" identisch mit fünfundzwanzig Goldfranken ausgeprägt werde und nicht, wie es projektirt ist, im Goldgehalte von 24 Fr. 69 Ct.

Es versteht sich von selbst, daß man in den Frankenländern über unsere Münzvorlage sehr wenig erbaut ist. Wie die Klagen im Elsaß jetzt sehr lebhaft sind, daß man um die unleugbaren Vortheile des dort eingewurzelten Münzsystems gebracht werde, so sieht man auch mit viel Besorgniß in der Schweiz der deutschen Münzreform jetzt entgegen.

Schwieriger als diese Frage wird die andere streitige zu entscheiden sein, ob die „Reichsmünze" zugleich Landesmünze sein soll, denn so muß in der That die Frage gestellt werden. Nach Herrn von Pfretzschner hat das Reich wohl die Gesetzgebung über das Münzwesen, aber nicht das Münzregal und Münzprägungsrecht. Dies möchte eine schwer haltbare Unterscheidung sein. Die Gesetzgebung über das Münzwesen kann sich doch nicht blos darauf beschränken, wie schwer die Goldstücke sein und welches Mischungsverhältniß sie darstellen sollen, sondern muß namentlich zu bestimmen haben, wodurch ein Stück Gold erst zur Münze wird, also das Bild und die Ueberschrift. Und in der That soll ja das Reich auch nicht blos bei der Münzgesetzgebung, sondern auch bei der Münzprägung betheiligt sein, welche nach der Vorlage „auf Kosten des Reiches" erfolgen soll. Es ist also auch hier wieder nicht zu ersehen, weshalb das Reich grade vor der Devise Halt machen und die Theorie des Bundesstaats es erfordern soll, das Bildniß des Einzellandesherrn auf die Münze zu bringen. Wenn das Reich, wie jetzt die authentische Lesart sein soll, staatsrechtlich eine Republik ist, deren Glieder Monarchen und republikanische Senate sind, so sollte man doch dann wenigstens die republikanische Einheit bei der Münzprägung zum Ausdruck bringen, sich etwa mit dem Reichsadler begnügen und nicht die einzelnen Glieder der Republik auf den Münzen verewigen.

Indeß wird es auch hier, wie bis jetzt so oft, in der Reichsverfassung auf Logik und Konsequenz in Durchführung des Gedankens nicht ankommen. Mannichfaltige persönliche und Nebenrücksichten werden hier mitwirken. Vielleicht gelingt es noch, der Auffassung Geltung zu verschaffen, daß die Hoheit der Einzelstaaten in den Devisen der Marken, Pfennige und halben Pfennige ihren entsprechenden Ausdruck finden dürfte. Sonst aber wird der Klügste schließlich nachgeben müssen und eine auf Kosten des Reichs zu prägende Reichsmünze, welche zugleich Landesmünze ist, zu schaffen sein. Sollte diese dann auch belacht werden, mehr Lachen würde es mit Recht erregen, wenn an solcher Frage die Münzreform scheitern sollte.

— Die Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages trat gestern Vormittag zur Berathung zusammen. Zunächst beschäftigte sich dieselbe mit dem Antrage des Abg. v. Unruh (Magdeburg) wegen Einführung eines neuen Zählungsmodus bei zweifelhaften Abstimmungen dahin gehend, daß in solchen Fällen sämmtliche Abgeordnete den Sitzungssaal verlassen und dann durch zwei entgegengesetzte Thüren in den Saal zurückkehren und gezählt werden, und zwar so, daß diejenigen, welche mit „Ja" stimmen, durch die eine und diejenigen, welche mit „Nein" stimmen, durch die andere Thür in den Saal treten. Die Kommission beschloß, dem Plenum zu empfehlen, über diesen Antrag zur motivirten Tagesordnung überzugehen. Dann trat die Kommission in die Berathung über die Deklaration des §. 43 der Geschäftsordnung. Derselbe bestimmt, daß einem Mitgliede, wenn es vom Präsidenten zweimal zur Ordnung gerufen, durch Beschluß des Plenums das Wort entzogen werden kann. Nach dieser Bestimmung hatte bekanntlich der Präsident Dr. Simson in der Mittwochssitzung des Reichstages gehandelt, als er dem Abgeordneten Bebel das Wort entzog. Hiergegen legte, wie wir berichtet, am Donnerstag der Abg. Bebel formell Protest ein, indem er behauptete, nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung resp. des §. 43 derselben habe der Präsident die Pflicht gehabt, ausdrücklich zu erklären, daß er ihn (Bebel) „zur Ordnung rufe". Die bloße Bemerkung, daß seine Rede gegen die Ordnung verstoße, genüge nicht. Der Präsident überwies die Angelegenheit der Geschäftsordnungs-Kommission zur Berichterstattung, und diese trat gestern hierüber in Berathung. Nach längerer Berathung beschloß die Kommission pro futuro, daß die Bestimmungen des §. 43 dahin aufzufassen seien, daß der Präsident nicht verpflichtet sei, wenn ein Redner gegen die Ordnung verstoße, denselben ausdrücklich zur Ordnung zu rufen, sondern, daß die bloße Bemerkung genüge, daß der Redner gegen die Ordnung verstoße oder ein dem entsprechender Ausdruck, um für den Fall der Wiederholung desselben daraus das Recht des Präsidenten zu folgern, eine Aeußerung des Plenums zu extrahiren, ob dem betreffenden Redner noch ferner das Wort belassen werden soll. Dieser Beschluß wurde von der Geschäftsordnungs-Kommission mit allen gegen die Stimme des Abg. Dr. Greil gefaßt, welcher für die Ansicht des Abg. Bebel eintrat.

— Nach der „Kiel. Z." wird in socialdemokratischen Kreisen eine Petition an den Reichstag kolportirt, in der außer den bereits vertheilten vier Millionen noch 40 Millionen Thaler für die Unterstützung der Reservisten und Wehrmänner des letzten Krieges erbeten werden. Gleichlautende Petitionen sollen aus ganz Deutschland überreicht werden.

— Der Ober-Präsident von Elsaß und Lothringen von Moeller hat, wie wir erfahren, täglich längere Konferenzen im Auswärtigen Amte.

Stuttgart, 14. November. Wie in gut unterrichteten Kreisen versichert wird, sollen in dem der Kammer bei ihrem nächsten Zusammentreten vorzulegenden Etat die bisherigen Steuerzuschläge aufrecht erhalten bleiben, dagegen sollen die Accise und die Sporteln um weitere 10 pCt. erhöht werden.

München, 12. November. Die Verschiedenartigkeit der Elemente unter den Altkatholiken tritt wenigstens hier in der Frage hervor, ob sofort eine altkatholische Kirchengemeinde gebildet werden solle. Es ist hier ein offenes Geheimniß (und wir sehen keinen Grund es Ihnen zu verheimlichen), daß Dr. Döllinger trotz der in der Delegirten-Versammlung mit großer Energie verfochtenen und hierauf gegen Döllingers feierliche Warnung beinahe einstimmig beschlossenen Organisations-Resolution auch jetzt noch auf seiner ursprünglichen Gegenansicht mit zäher Hartnäckigkeit beharrt, den hervorragendsten hiesigen Vertretern des Beschlusses aufs Entschiedenste entgegentritt und sich in jeder Weise und mit Leidenschaftlichkeit gegen die Bildung der hiesigen Kirchengemeinde stemmt. Man hat ferner hier wiederholt versucht, als Ersatz einen „kirchen"-politischen Verein zu Stande zu bringen, allein sicherem Vernehmen nach war und ist der Fortgang dieser Versuche, wie unschwer vorauszusehen war, ein ungünstiger und der Ausfall der Antworten der zum Beitritt angegangenen Altkatholiken soll das Comité gründlich überzeugt haben, daß man zwar für eine Kirchengemeinde zu Beiträgen bereit sei, nicht aber zu einem neuen politischen Verein. Auf solche Weise steht man sich wieder aufs Neue vor die alte Frage der Kirchengemeindebildung gestellt und es steht wohl demnächst ein entscheidender Schritt zu erwarten, welchen mitzuthun auch Dr. Döllinger schwerlich sich enthalten wird. Nachdem neuerdings erst alle von ultramontaner Seite ausgestreuten Gerüchte von der Unterwerfung Döllingers unter die ultramontanen Forderungen von unterrichteter Seite als unbegründet erklärt seien, darf die Hoffnung gehegt werden, daß der greise und ehrwürdige Gelehrte auch ferner der Bewegung nicht fehlen wird, die von keinem andern Namen so entschieden bisher getragen worden ist, als gerade durch den seinigen.

Ausland.

Wien, 12. November. Im diplomatischen Korps wird Graf Andrassy unzweifelhaft wichtige Veränderungen vornehmen; man weiß, daß er schon früher bei mehr als einer Gelegenheit sich darüber geäußert hat, wie dringend nothwendig es sei, unsere Diplomatie einer durchgreifenden Reform zu unterziehen. — Baron Kellersperg hat sein Ministerium noch immer nicht zusammengesetzt; feststehen soll bis jetzt nur, daß Herr v. Stremayr und Baron Washington aus Steiermark in das Ministerium treten; beide sind verfassungstreu. Mit Herrn v. Hopfen, dem Präsidenten des letzten Abgeordnetenhauses, waren allerdings Verhandlungen wegen Uebernahme des Reichs-Finanzministeriums angeknüpft worden, dieselben sind jedoch erfolglos geblieben, indem Herr v. Hopfen unter keiner Bedingung ein öffentliches Amt annehmen will. — Sektionschef von Hofmann wird auf seinem Posten bleiben, dagegen dürfte Sektionschef Baron v. Orczy ausscheiden. Das Preßbureau des Grafen Beust soll reorganisirt werden und einige Personalveränderungen erfahren. Morgen trifft Graf Andrassy wieder aus Pesth hier ein und wird unverzüglich die Leitung der Geschäfte im Ministerium des Aeußern antreten. Wie es heißt, soll schon in einigen Tagen eine Cirkularnote abgesendet werden, in welcher angekündigt wird, daß in Betreff der auswärtigen Politik keine Aenderung eintreten werde.

— Die Schillerfeier des über 1000 Mitglieder zählenden Vereins zur Schillergedächtnißfeier „Die Glocke" gestaltete sich, wie bei der Erregtheit unserer politischen Stimmung nicht anders zu erwarten stand, zu einer großartigen nationalen Demonstration. Die Reden waren von nationalem Geiste durchweht und fanden die bezüglichen Stellen, sowie die Ausfälle gegen die Dunkelmänner und Geistesknechte begeisterte Aufnahme. Zum Schlusse aber wurde „Die Wacht am Rhein", die nun bei uns das spezifische Nationallied geworden ist, im Chore gesungen und erfüllte mit ihren mächtigen Klängen die weiten Räume der Blumensäle, wo die Feier stattfand. Die zahlreichen Schillerfeiern, die außerdem in kleineren Kreisen stattfanden, standen, was die nationale Gesinnung, von der dieselben geleitet waren, betrifft, hinter der der „Glocke" nicht zurück, ja überboten sie noch, da manch scharfes Wort, das im großen Kreise zurückgehalten werden mußte, im geschlossenen Cirkel ausgesprochen werden durfte, ohne daß der Redner befürchten mußte, mit den Artikeln über Hochverrath und dergleichen schöne Dinge in Konflikt gebracht zu werden.

Wien, 14. November. Heute Vormittag hat Graf Andrassy den Eid als Minister des Kaiserlichen Hauses und des Aeußern und sodann Graf Lonyay den Eid als ungarischer Ministerpräsident in die Hände des Kaisers abgelegt. Graf Andrassy ist gleichzeitig zum Vorsitzenden des gemeinsamen Ministeriums ernannt worden. Die betreffenden Kaiserlichen Handschreiben werden morgen publizirt werden.

— Wie die „Oesterreichische Korrespondenz" meldet, wurde Graf Beust gestern vom Kaiser empfangen.

— Wie die „Presse" erfährt, ist die Ernennung des Grafen Kellersperg zum cisleithanischen Ministerpräsidenten nunmehr erfolgt.

Bern, 14. November. Der Nationalrath nahm heute den Artikel 28 der Bundesverfassung nach dem Antrage der Revisionskommission an. Demnach soll der Ertrag der Zölle in die Bundeskasse fließen, die Kantone Uri, Graubündten, Tessin und Wallis erhalten jedoch für den Unterhalt der internationalen Alpenstraßen eine Zollentschädigung, welche durch Bundesgesetz festzustellen ist.

Genf, 14. November. Gestern Morgens brach in einem kleinen Hause der Rhonestraße Feuer aus, welches auch ein benachbartes großes Gebäude am Seeplatze ergriff, in welchem sich das Bureau des französischen Konsulates und eine große Anzahl Magazine befanden. Beide Häuser brannten ab. Gegen Mittag glaubte man das Feuer bewältigt zu haben, als auf bisher unbekannte Weise im Hotel de la Couronne Feuer ausbrach. Der allseitig herbeieilenden Hilfe gelang es, gegen 4 Uhr Nachmittags des Brandes Herr zu werden. Um 8 Uhr Abends war das Feuer vollkommen gelöscht.

Brüssel, 14. November. Die Kammern wurden heute ohne Thronrede eröffnet. Der Senat wählte Fürst de Ligne zum Präsidenten. Die Repräsentantenkammer wird morgen die Wahl des Präsidiums vornehmen.

Paris, 12. November. Die „France" schreibt: „Man theilt uns eine so ernste Nachricht mit, daß wir genöthigt sind, sie nur mit ganz besonderem Vorbehalt zu geben. Der Papst soll der Versailler Regierung seine Absicht kund gegeben haben, Rom zu verlassen, um seine Residenz auf französischen Boden zu verlegen. Der Präsident der Republik, obgleich er versucht habe, den Papst von einem so ernsten Entschluß abzubringen, soll für den eventuellen Fall dem Papst das Schloß zu Pau zur Verfügung gestellt haben. Wie es scheint, hat die Okkupation der Klostergebäude durch die italienische Regierung, um dort ihre Verwaltungen zu installiren, dem Papst den Gedanken zu seiner Abreise inspirirt. Wir hoffen aber

noch gern, daß es der versöhnlichen Mission, mit welcher Graf Harcourt bei seiner Rückkehr nach Rom betraut ist, gelingen wird, die neuen Verwicklungen zu beseitigen, welche die Ausführung eines solchen Projektes zur Folge haben würde."

Die Uebergabe des goldenen Vließes an Thiers soll jetzt am nächsten Donnerstag stattfinden. Die Viktor Guizot, Fürst de Ligne und der Herzog von Ossunna werden Herrn Thiers zur Seite stehen.

Die bonapartistischen Agenten haben für den 15. November, den Namenstag der Ex-Kaiserin der Franzosen, eine Manifestation veranstaltet. Sie sammeln nämlich Gelder, um Blumensträuße für die Ex-Kaiserin zu kaufen, um dieselben nach Chiselhurst zu senden. Viele Ladenbesitzer, die sich sagen, daß die Bonaparte doch wieder zurückkommen können, betheiligen sich an der Demonstration.

Die „France" meldet: „Sowohl in den politischen Kreisen zu Versailles wie in der Provinz sei die öffentliche Meinung lebhaft damit beschäftigt, daß das Provisorium über eine gewisse Grenze hinaus, die mit jedem Tage näher rücke, nicht aufrecht zu erhalten sei; Thiers habe als Chef der Regierung seine Schuldigkeit gethan, einen furchtbaren Aufstand besiegt, die materielle Sicherheit hergestellt und das Vertrauen so weit gekräftigt, daß die Geschäfte wieder einen ernstlichen Aufschwung nahmen; aber jetzt sei der Vertrag von Bordeaux erschöpft, die Stunde des Definitivums schlage und man müsse an die Lösung des konstitutionellen Problems gehen, wofern der nationale Neubau nicht scheitern oder schlecht ausgeführt werden solle." Die „France" warnt vor den Unruhen, in welche Versuche zur Herstellung der Monarchie das Land stürzen würden. Es ist immerhin bemerkenswerth, dergleichen Warnungen gerade jetzt in der „France" zu finden.

Der „Moniteur" enthält folgende Mittheilung: „Die Frankfurter Unterhandlungen nahen sich ihrem Ende. Man kündigt an, daß in einigen Tagen der definitive Vertrag unterzeichnet wird, der alle Fragen regelt, welche der Vertrag vom 10. Mai in der Schwebe gelassen hat. Wie man glaubt, hat dieser Vertrag nur Bezug auf die französischen Interessen in den abgetretenen Landestheilen. Diese Interessen sind spezieller Art und begreifen Einzelheiten in sich, welche ein allgemeiner Friedensvertrag nicht lösen kann. Die Wahrheit nöthigt uns, zu sagen, daß auf diesem Terrain die französische Diplomatie weder besseren Willen noch versöhnlicheren Geist vorgefunden hat, als bei den wichtigeren Fragen. Man könnte das Auftreten der Deutschen durch folgende Formel bezeichnen: Nachdem sie von uns fünf Milliarden Francs verlangt, sind sie auch noch erpicht auf die Centimes. In den Fragen Betreffs der Vervollständigungs-Rechnungen, wie in denen Betreffs der Entschädigung ist es das Eigenthümliche des deutschen Charakters, nichts zuzugestehen und eben so anspruchsvoll bei den Brüchen wie bei den Einheiten zu sein. Eine Frage bot jedoch ein allgemeineres Interesse, in so fern sie das Völkerrecht betrifft: es ist die Wahl zwischen der deutschen und französischen Nationalität, die man für eine bestimmte Zeit den Elsaß-Lothringern läßt. Es handelt sich darum, ob die Wahl des Familienvaters die seiner minderjährigen Kinder verpflichtet. Die französische Regierung wollte, daß die Kinder frei wählen könnten; die deutsche Regierung wollte dieses aber nicht zugeben, und da sie im Augenblick die Gewalt auf ihrer Seite hat, so mußten wir nachgeben."

Man hat nachträglich die Entdeckung gemacht, daß Ollivier's berühmte Redensart von dem „leichten Herzen", mit dem er dem Kriege entgegenging, ein, wenn auch vielleicht unbewußtes, Plagiat war. Am 20. Juni 1866, am Vorabende des Krieges mit Oesterreich, schrieb Victor Emanuel an den Kaiser Napoleon III.: „Italien hat eine Armee von 250,000 Mann und eine Reserve von 50,000. Morgen werde ich mich an die Spitze meiner Truppen stellen. Mein Herz ist leicht."

Die letzte Frist für die prolongirten Handelswechsel, sagt das „Siècle", läuft demnächst ab. Aus den uns gewordenen Mittheilungen geht hervor, daß die Liquidation dieser Schulden leichter von Statten geht, als man hätte hoffen können. Zwischen den Bankhäusern und den kleinen Schuldnern wurde meist ein freundschaftlicher Ausgleich geschlossen und was die unvermeidlich gewordenen Zahlungseinstellungen betrifft, so konnte man konstatiren, daß dieselben auf Gründe zurückzuführen sind, welche mit den politischen Ereignissen nichts zu thun haben und einer früheren Epoche angehören.

— In Bezug auf die Generalraths-Sitzungen hat derjenige des Seine-Departements ein wirklich bemerkenswerthes Beispiel von Gesetzlichkeit und Mäßigung gegeben, indem er sich weigerte, den eingebrachten Antrag auf Amnestie und Aufhebung des Belagerungszustandes anzunehmen, weil er politischer Natur sei, obwohl es gerade in Paris nahe gelegen, derartige gesetzliche Schranken für diesmal zu überschreiten. Dieses strenge Einhalten der Gesetzlichkeit dürfte es gleichfalls den Feinden der Hauptstadt in der National-Versammlung erschweren, auf ihrem Widerwillen gegen die sofortige Rückkehr nach Paris zu bestehen. — Den reorganisirten Regimentern sind jetzt neue Fahnen an Stelle der im Kriege verlorenen zugewiesen worden; doch erhielten die Regiments-Kommandeure vom Kriegs-Minister Weisung, die Ueberreichung ohne jedes Gepränge, ohne jede Rede in einfacher Kreisformirung der Bataillone vorzunehmen.

Versailles, 14. November. Wie man versichert, wird die Regierung bei dem Zusammentritt der Nationalversammlung einen Antrag einbringen, durch welchen das gerichtliche Verfahren bei den 20,000 Gefangenen, deren Aburtheilung noch aussteht, wesentlich gekürzt wird. — Die Entwaffnung der Nationalgarden in den Provinzen dürfte bis Ende des Monats vollendet sein. — Der Bericht von Chasseloup-Laubat über die Armeereorganisation liegt immer noch nicht abgeschlossen vor, jedoch ist, gutem Vernehmen nach, ein Einverständniß mit der Regierung bezüglich Einführung der allgemeinen Dienstpflicht erzielt worden.

Spanien. Die Arbeitseinstellung der Bäcker dauert in Valencia fort. Die Militärarbeiter sind sehr thätig, um den Bedürfnissen der Stadt zu genügen. Gestern Abend hat der Civilgouverneur die Bäckereien besucht, um die Meister über die Drohungen der Strikenden zu beruhigen. 300 der letzteren hatten sich gruppenweise außerhalb der Stadt begeben, um die Ankunft des aus den umliegenden Dörfern geschickten Brodes zu verhindern, aber eine geschickt vertheilte Schwadron hat die Ausführung dieses Manövers unmöglich gemacht.

Madrid, 13. November. Cortes. Ein von Mitgliedern der demokratischen und progressistischen Partei eingebrachtes Mißtrauensvotum gegen die Regierung besagt: „Die Cortes sehen mit Mißvergnügen die Fortdauer einer Regierung, die weder eine größere Partei des Landes repräsentirt, noch auch den Bestrebungen der Kammer gerecht zu werden sucht." — Candan fordert das Haus auf, das Mißtrauensvotum in Erwägung zu ziehen, damit die Diskussion eine möglichst eingehende sein könne. Das Haus beschließt hierauf mit bedeutender Majorität, das beantragte Mißtrauensvotum in Erwägung zu ziehen.

Odessa, 14. November. Der Kaiser gestattete den verbannten Polen die Ansiedelung in Rußland, jedoch sollen dieselben einer einjährigen Polizeiaufsicht unterworfen werden.

Bukarest, 14. November. Die Regierung befahl die Entfernung aller jüdischen bisher bei den Eisenbahnen angestellten Beamten.

Konstantinopel, 13. November. Der italienische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Ulisse-Barbolani, ist auf seinen Posten zurückgekehrt. — Der Sultan hat eine Verordnung erlassen, wonach die Flüsse und Heerstraßen, namentlich diejenigen, welche das Innere des Landes mit den Eisenbahnnetzen verbinden sollen, binnen kürzester Frist für den öffentlichen Verkehr in Stand gesetzt werden sollen.

— Die Cholera dauert noch fort, doch ist dieselbe gegenwärtig auf gewisse Stadtviertel beschränkt. Der Sanitätscordon um die Vorstadt Chaskoi ist aufgehoben.

Konstantinopel, 14. November. Die Behörden konstatiren, daß eine Fälscherbande, an deren Spitze Opzachowsky stand, existirt, welche Dokumente, wie beispielsweise einen angeblichen Allianzvertrag zwischen Preußen und Rußland, fälschte.

Amerika. Mit dem Postdampfer „Tasmanian" sind Nachrichten aus den Staaten der Westküste Südamerikas eingetroffen. In Chili war die Präsidentschaftswahl ohne Ruhestörung vorübergegangen; Errazuriz, der von der bisherigen Regierung begünstigte Kandidat, hatte seinen liberalen Nebenbuhler Urmeneta mit geringer Mehrheit geschlagen. Die Festlichkeiten am 18. September und den beiden folgenden Tagen waren nicht so allgemein wie bei früheren Gelegenheiten, indem zur unterlegenen liberalen Partei alles gehört, was durch Reichthum oder Bildung hervorragt, zumal der ganze Kaufmannstand. Man fürchtet, daß Errazuriz mehr den ungeheuren Schmarotzerschwarm der das Land aussaugenden Priester begünstigen, als die moralische und materielle Wohlfahrt der Republik befördern wird. Am 23. Sept. hat eine große Feuersbrunst in Valparaiso einen Schaden von 400,000 Doll. angerichtet. — In Peru nahm gleichfalls die Präsidentenwahl oder richtiger die Vorbereitung zu derselben alle Aufmerksamkeit in Anspruch. Die Wahl war auf den 15. Oktober anberaumt, und es fiel noch schwer, zu berechnen, ob Pardo, der liberale Kandidat, oder der von der Regierung ihm gegenüber begünstigte Echenique die Oberhand behalten würde. — In Panama herrschte die traurigste Anarchie; persönliche Sicherheit gab es weder für Eingeborene noch für Fremde; die Konsuln in Panama, ähnlich wie in den übrigen Staaten von Columbien, genießen nicht die mindeste Achtung. Es scheint jedoch, daß wenigstens die Vereinigten Staaten von Amerika versuchen werden, ihrem Vertreter die zustehende Autorität zu verschaffen.

Provinzielles.

Stettin, 15. Novbr. Gestern Abend kurz vor 5 Uhr brach in der großen doppeletagigen Reeperbahn der Wittwe Kruse (Speicher Nr. 15 und 16) Feuer aus, welches, da in derselben bedeutende Vorräthe an Hanf, getheertem Werg 2c. lagerten, ungeachtet die Feuerwehr sofort zur Stelle war, doch in ganz kurzer Zeit so bedeutend an Ausdehnung gewann, daß so wenig das brennende als die benachbarten in nordöstlicher Richtung belegenen Gebäude zu retten waren. Das Feuer dehnte sich, ungeachtet der ziemlichen Windstille, vielmehr mit rapider Schnelligkeit auf die, sämmtlich mit leicht brennbaren Stoffen (Talg, Oel, Getreide, Holz 2c.) gefüllten Speichergrundstücke Nr. 17, 18 und 19 aus und erst Abends um 9 Uhr war es der angestrengtesten Thätigkeit der städtischen und Packhofsfeuerwehr, unter Mitverwendung der Bahnhofs- und der in ihrer Leistungsfähigkeit ganz vorzüglichen Dampfspritze der Provinzial-Zuckersiederei gelungen, dem Brande mindestens soweit Einhalt zu thun, daß er keine noch größeren Dimensionen erreichte. Besondere Anerkennung verdienen auch die Leistungen einer großen Zahl von Pionieren unserer Garnison, welche theils bei der Rettung von Waaren aus den Speicherräumen, theils bei der schnellen Beseitigung von baulichen Hindernissen hülfreiche Hand leisteten. Durch den Brand eingeäschert sind: die Kruse'schen Speicher 15 und 16 mit Ausnahme des Vorderspeichers, eines Theiles der bis zum sogenannten schwarzen Gang sich fortsetzenden Reeperbahn und eines noch im Bau begriffenen Gebäudes, der Wegner'sche Speicher Nr. 17 mit Ausschluß des Vorderspeichers, die Hintergebäude des Böttchermeisters Geschke, Speicher Nr. 18 mit Ausnahme des Wohnhauses und der Brumm'sche Hinterspeicher Nr. 19. Ueber die Entstehungsart des Brandes ist bisher Zuverlässiges nicht ermittelt, ebenso steht selbstredend der durch denselben verursachte Schaden, der jedenfalls bedeutend ist, noch nicht fest. Die städtische Feuerwehr war nicht nur während der ganzen Nacht ununterbrochen in Thätigkeit, sondern hat auch noch heute Mannschaften und Spritzen auf der Brandstelle, da das Feuer noch immer nicht ganz gedämpft ist.

— Der vergangene Tag scheint ein für Stettin besonders ereignißreicher und verhängnißvoller gewesen zu sein. Außer dem großen Feuer hört man auch noch von kleineren Unglücksfällen. So stürzte ohne jede sichtbare äußere Veranlassung gestern Vormittag plötzlich ein Theil des Pflasters der einen Seite des Victoriaplatzes mehrere Fuß tief ein. Das dadurch entstandene Loch zeigte, daß sich mit der Zeit durch das Sacken des Erdreiches eine große Höhlung unterhalb des Pflasters gebildet und dieses sich bisher nur durch seinen bogenförmigen Bau gehalten hatte. Auch an andern Stellen jenes Platzes sollen ähnliche Verhältnisse vorliegen. Weit bedeutendere Dimensionen aber nahm ein zweiter Einsturz ein, der sich am Bohlwerk in der Nähe des Personen-Bahnhofes zutrug. Nachdem noch am Nachmittage mit dem dort befindlichen großen Krahn der Eisenbahn mehrere Maschinen emporgewunden waren, zerbrach plötzlich die viele Fuß dicke, von starken Feldsteinen aufgeführte Mauer des Bohlwerks an mehreren Stellen und neigte sich so bedenklich vornüber, daß man ihrem völligen Einsturz in die Oder mit jeder Stunde entgegensehen kann. Hoch oben ragt noch immer der Krahn, wenngleich er bereits eine sehr bedenkliche Richtung ins Wasser hinein angenommen hat. Das dahinter befindliche Erdreich rutschte natürlich nach, die dort stehende Steuerbude in eine ebenfalls nicht unbedenkliche Lage bringend. Der dort liegende Schienenstrang ist dem Erdreiche gefolgt. Um wenigstens doch etwas zu retten, hatte die Bahn bereits zahlreiche Arbeiter angestellt, welche die Schienen und die darunter liegenden Holzschwellen aufnehmen. Wir entsinnen uns nicht, einen so bedeutenden Erdrutsch hier je gesehen zu haben.

— Der Minister für die Unterrichts-Angelegenheiten hat in einem Spezialfalle, in welchem an ihn das Ersuchen um Erleichterung bei der Ablegung der Abiturientenprüfung, wie sie den betreffenden Personen vor dem deutsch-französischen Kriege gewährt worden, gerichtet war, sich dahin ausgesprochen, daß die Verhältnisse nach dem Kriege wesentlich andere sind, als sie beim Ausbruch desselben waren, wo die außerordentlichen Umstände entsprechende Maßregeln nöthig machten. Jetzt denjenigen jungen Leuten, welche den Krieg mitgemacht haben und ein Maturitätszeugniß erwerben wollen, dieselbe Vergünstigung, also auch den Erlaß der schriftlichen Prüfung zu gewähren, liegt kein Grund vor und kann nicht genehmigt werden. — Der Minister hat dagegen die betreffenden Provinzial-Schul-Kollegien ermächtigt, in diesem Falle und in allen ähnlichen Fällen nach Prüfung der Verhältnisse, je nach eigenem Ermessen beim Maturitäts-Examen diejenige billige Rücksicht eintreten zu lassen, welche die durch den Kriegsdienst verursachte längere Entfernung von den Schulstudien gegenüber dem Zweck des Examens zu rechtfertigen im Stande ist.

— In der gestrigen zweiten Abendunterhaltung im Konservatorium der Musik wurden folgende Piecen vorgetragen: 1) Trio von Haydn; 2) Lied für Cello und Klavier von Mendelssohn; 3) Walzer von Liszt; 4) Trio von Reissiger; 5) das Schloß am Meer, Ballade für Chor und Klavierbegleitung von Rheinberger.

— Zu der bereits erwähnten heutigen 50jährigen Jubiläumsfeier der hiesigen Korporation der Kaufmannschaft hat Rathhaus und Börse geflaggt.

— Die „Ostseezeitung" erfährt, daß die Breslau-Schweidnitzer Bahn sich verpflichtet hat, auf den Wiesen ostwärts von der Lastadie ein Fort zu erbauen, dessen Kosten auf ca. 800,000 Thlr. veranschlagt sind. Dagegen tritt der Militärfiskus der Bahn die Festungswerke ab, welche die Lastadie umgeben, da diese aufgehoben werden sollen. Diese Festungswerke haben eine Länge von ca. 350 Ruthen. Der neue Bahnhof wird zwischen der Parnitz und dem Dunzig, an einem Schifffahrtskanal, welcher beide Ströme verbinden soll, errichtet werden, und wie es heißt die Bahnverwaltung bemüht sein, eine Verbindung mit der Stadt durch Schaffung eines neuen Zufuhrweges nach der Baumbrücke zu erlangen. — Entsprechend der Schleifung der Festungswerke auf der Lastadie, soll, wie es heißt, auch die Befestigung des Bleichholm aufgegeben und das Terrain verkauft werden. Die neue Bahn, welche demnächst mit möglichst großer Beschleunigung der Arbeiten in Angriff genommen werden soll und deren Vollendung bis Swinemünde im Jahre 1875 zu hoffen ist, wird von Rothenburg (Posen-Gubener Bahn) nach Reppen (Posen-Frankfurter Bahn), Küstrin-Königsberg i. N., Greifenhagen gehen, sodann diesseits Finkenwalde die Stettin-Stargarder Bahn mittelst eines Viadukts kreuzen. Auf der Route längs des rechten Oderufers unterhalb Stettins ist in Aussicht genommen, daß die dort gelegenen Fabriken durch Schienenstränge mit der Hauptbahn in Verbindung gesetzt werden und daß ferner die großen Etablissements, welche gegenüber auf dem linken Oderufer belegen sind, mittelst eines Trajekts direkt auf der neuen Bahn verladen können. Weiter unterhalb wird wahrscheinlich u. A. ein Bahnhof gegenüber Glienken, bei Langenberg (Pölitz, Gollnow), Stepenitz, Wollin und Liebeseele (Misdroy) errichtet werden.

— Der 72jährige Steuermann Berger aus Grabow a. O. fiel gestern, als er von einem am Lande liegenden Steg aus das beim Regierungsbauhofe bei Bredow liegende Dampfboot „Regenbogen" besteigen wollte, in die Oder, wurde zwar unmittelbar darauf wieder aus dem Wasser gezogen, war indessen selbst ärztlicher Bemühungen ungeachtet nicht wieder ins Leben zurück zu rufen. Wahrscheinlich ist der Verunglückte im Wasser vom Schlage getroffen worden.

— In der Oder an der Baumbrücke wurde gestern ein mit Spiritus gefüllter Glashafen treibend bemerkt, in welchem sich anscheinend eine Kindesleiche männlichen Geschlechtes befand. Wahrscheinlich ist der aus dem Besitze eines Arztes herstammende Hafen später an irgend einem harten Gegenstand zerschellt, denn es wurde die etwa 8 Monate alte Leiche demnächst lose treibend in der Nähe des Dampfschiffsbohlwerkes gefunden. Dieselbe ist vorläufig ins Krankenhaus geschafft.

— Während des gestrigen Feuers wurde ein bereits bestrafter hiesiger Arbeiter, der aus der Kruseschen Wohnung mehrere Gegenstände entwendet und unter seiner Kleidung am Leibe versteckt hatte, von der Polizei abgefaßt und verhaftet.

— Dem Ober-Telegraphisten Schaumburg hierselbst ist die Erlaubniß zur Anlegung des Ritterkreuzes des Königlich sächsischen Albrechtsordens ertheilt worden.

— In der Woche vom Sonnabend, den 4. bis Freitag, den 11. November incl., sind nach amtlichem Berichte gestorben 18 männliche und 26 weibliche, Summa 44. Todtgeboren 2 männliche, 2 weibliche, Summa 4. Davon waren 8 in dem Alter unter 1 Jahr, 7 von 1—5 Jahren, 3 von 6—10, 3 von 11—20, 5 von 21—30, 9 von 31—50, 3 von 51—70 Jahren, 6 über 70 Jahre. Gestorben sind an Lebensschwäche bald nach der Geburt 1, Abzehrung (Atrophie) der Kinder 2, Krämpfe und Krampfkrankheiten der Kinder 2, Durchfall und Brechdurchfall der Kinder 1, Keuchhusten 0, Bräune und Diptheritis 5, Masern 0, Scharlach 0, Pocken 4, Ruhr 1, Cholera 0, Typhus recurr. 0, Wochenbettfieber 0, Pyämie 0, Katarrhal. Fieber und Grippe 0, Gelbsucht 1, Rheumatismus 0, Schwindsucht (Phthisis) 6, Krebskrankheiten 0, organische Herzkrankheiten 1, Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 6, Entzündung des Unterleibs 0, plötzliche Todesfälle (Schlagfluß) 0, Gehirnkrankheiten 2, andere entzündliche Krankheiten 1, andere chronische Krankheiten 2, Altersschwäche 5, Selbstmord 0, Unglücksfälle 0, Magen-Entzündung 0, Blutversetzung 0, Leberleiden 0, Stickhusten 0, Wassersucht 1.

Stargard, 14. November. Nach einer hier eingelaufenen telegraphischen Nachricht ist der Oberst des Colberg'schen Grenadier-Regiments (2. pomm. Nr. 9) v. Fehrentheil und Gruppenberg zum General-Major befördert und demselben das Kommando der 25. Infanterie-Brigade (Münster) übertragen, und der Oberstlieutenant v. Boltenstern vom 3. hannov. Infanterie-Regiment Nr. 79 mit der Führung des 2. pomm. Inf.-Regiments Nr. 9 beauftragt.

Vermischtes.

— Zu den Einzelheiten des Waldbrandes von Wisconsin gehört der Bericht über die Einäscherung des kleinen Ortes Williamsonville, der etwa vier Meilen von der kleinen Sturgeon Bay liegt. Derselbe war in einer Lichtung angelegt, in der Mitte lag eine Sägemühle, und um dieselbe, eng aneinander, die Wohnhäuser. Immense Quantitäten Holz waren im Orte aufgeschichtet. Das Feuer brach aus dem Walde von allen Seiten zugleich hervor und stürzte sich auf die kleine Ansiedlung, die in wenigen Minuten in Flammen stand. Die Einwohner hatten keinen Ausweg zur Rettung und die meisten kamen elend in den Flammen um. Von Green Bay sind Aerzte und Krankenpfleger nach der Unglücksstätte abgegangen. Man fand nur wenig Verwundete, aber viele Todte. Diese wurden beerdigt und die Gräber vorläufig mit Schindeln bezeichnet.

— In der letzten Nummer des „Sporn" lesen wir Folgendes: Veilchen zur See. Am Freitag,

den 27. Oktober, Nachts gegen zwölf Uhr, sollte Veilchen zu Harwich auf das nach Rotterdam gehende Schiff verladen werden. Die Stute stand unter Decken, von M. Fisk geführt, bereits dicht am Landungsplatz des Hafens, als sie plötzlich, durch das Pfeifen einer Dampfmaschine erschreckt, mit gewaltigem Satz Fisk über den Haufen warf und mit dem zweiten über das Bollwerk, circa zwanzig Fuß tief, in's Meer hinabsprang. Bei der Dunkelheit und der Menge von Schiffen im Hafen, war sie bald allen Blicken entschwunden und obgleich mehrere Kähne, so schnell es ging, zu ihrer Verfolgung ausgesandt wurden, konnte sie doch erst nach zweistündigem Suchen im Wasser aufgefunden werden, als sie ihren Weg wieder nach dem Ufer nahm, wo sie unter einer Landungsbrücke versuchte an den Wänden und Balken hinaufzuklimmen. Hier gelang es endlich nach vielen Schwierigkeiten, einen Strick an den Kopf der Stute zu befestigen und wurde sie nun, hinter einem Kahn herschwimmend, etwa eine englische Meile weit, bis zu einer Stelle seitwärts des Hafens transportirt, wo die Beschaffenheit des Ufers das Landen möglich machte. Nach Fisk's Aussage sprang die Stute kurz vor 12 Uhr in die See und betrat erst gegen 2 ein halb Uhr wieder festen Boden. Sie hat somit zwei und eine halbe Stunde schwimmend im Wasser zugebracht, eine Leistung, die, unseres Wissens bisher noch unerreicht, von der enormen Energie und Kraft dieser herrlichen Stute ein glänzendes Zeugniß giebt.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 15. November. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung Andrassy's.

Krakau, 15. November. Der „Czas" erklärt, die Auflösung des Galizischen Landtages zwänge wahrscheinlich Grocholski zum Rücktritte und stelle die Reichstagsbeschickung der Polen in Frage. Die Cholera soll in Lemberg ausgebrochen sein.

Newyork, 14. November. Auf der Fahrt des Stettiner Postdampfers „Franklin" nach Newyork sind 41 Choleratodesfälle vorgekommen.

Viehmärkte.

Berlin. Am 13. November cr. wurden auf hiesigem Viehmarkt an Schlachtvieh zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 1412 Stück. Die Durchschnittspreise stellten sich bei minder lebhaftem Handel denen der vorigen Woche fast gleich, beste feine Kernwaare wurde mit 17 Rt., mittel 14—15 Rt., ordinäre 10—11 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt. Exportgeschäfte waren nur schwach vertreten.

An Schweinen 7633 Stück. Die Zutriften waren für für heutigen Bedarf viel zu stark, beste feine Kernwaare konnte nur 16—17 Rt. per 100 Pfd. Fleischgewicht erzielen, Exportgeschäfte waren verhältnißmäßig nur unbedeutend, und blieben bei Schluß des Marktes eine große Anzahl Schweine unverkauft.

An Schafvieh 4460 Stück. Der Handel war sehr flau, selbst schwere und fette Hammel konnten zu gedrückten Preisen nicht aufgeräumt werden.

An Kälbern 546 Stück, welche nach Verhältniß der Qualität zu angemessenen Preisen bezahlt wurden.

Wollbericht.

Breslau, 13. November. Seit unserem letzten Bericht hat der in den Monaten September und Oktober stattgefundene lebhafte Verkehr nachgelassen und beschränkte sich der Umsatz auf ca. 700 Centner, bestehend in schlesischer, ungarischer, polnischer Einschur und Kapwollen. Käufer waren Rheinländer, Fabrikanten aus der Lausitz und hiesige Händler.

Börsen-Berichte.

Stettin 15. November. Wetter schön. Wind SW. Barometer 28" 2'''. Temperatur Morgens — 5 ° R. Mittags + 3 ° R.

An der Börse.

Weizen etwas fester, loco per 2000 Pfd. nach Qualität alter gelber 70—75 Rt., besserer 76—80½ Rt., feiner 82 Rt., neuer gelber 73—77 Rt., feiner 79—80 Rt., per November 80½, ¼ Rt. bez., 80½ Br., per November-Dezember 80½ Rt. nom., per Frühjahr 81, 80¾ Rt. bez., Mai-Juni 81⅜ Rt. nom.

Roggen wenig verändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität geringer 52 Rt., besserer 53—54 Rt., neuer 56 bis 56½ Rt., per November 56½ Rt. Br., ¼ Gd., per November-Dezember 56½ Rt. bez., per Frühjahr 57, 56½ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 56¾ Rt. nom.

Gerste stille, loco per 2000 Pfund nach Qualität pomm. und Märker 50 bis 51 Rt.

Hafer unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 43—46½ Rt., Frühjahr 45½ Rt. Gd.

Erbsen unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 48—51 Rt., Koch- 52—53 Rt.

Winterrübsen per 2000 Pfd. nach Qual. November 126 Rt. bez. u. Br.

Rüböl etwas fester, loco per 200 Pfd. 28½ Rt. Br., per November 28⅙ Rt. bez., November-Dezember 27⅚, 11/12 Rt. bez. u. Gd., April-Mai 28¼ Rt. Gd.

Spiritus flau, per 100 Liter a 100 Prozent loco ohne Faß 22¾, ¼ Rt. bez., per November 22⅛, 22 Rt. bez., November ohne Faß 22¼ Rt. bez., November-Dezember 21 5/12, ½ Rt. bez., Dezember-Januar u. Januar-Februar 21 5/12 Rt. Br., Frühjahr 21½, 5/12, ½ Rt. bez.

Angemeldet: 1000 Centner Weizen, 4000 Centner Roggen, 10,000 Liter Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 80½ Rt., Roggen 56⅜ Rt., Rüböl 28⅙ Rt., Spiritus 22 Rt.

Berlin, 14. November. (Fonds- und Aktien-Börse.) Die Börse trug heute in der ersten Stunde einen eigenthümlichen Charakter, die Haltung wurde als fest bezeichnet und doch fehlte im Allgemeinen die Kauflust.

Liverpool, 13. Novbr. Baumwolle. (Schlußbericht.) 15,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 4000 Ballen. Steigend.

Middling Orleans 9¾, middling amerikanische 9 7/16, fair Dhollerah 7 1/16, middling fair Dhollerah 6⅜, good middling Dhollerah 5¾, Bengal 6⅛, New fair Domra 7 3/16, goodfair Domra 7 3/16, Pernam 9¼, Smyrna 7¾, Egyptische 9⅜.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Louise Böttcher mit Herrn Carl Hendel (Stralsund—Stettin). — Fräul. Helene Wienke mit Herrn Otto Allmers (Ziegenort).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Hoffmann (Stettin). — Herrn F. Holtz (Cöslin).

Gestorben: Frau Marie Sophie Dahlmann geborne Matthies (Stargard) — Frau Marie Ost geb. Borgwardt (Barth). — Fräul. Martha Geschke (Stettin). — Tochter Auguste des Herrn Schade (Stralsund)

In der Schloß-Kirche:
Donnerstag, Abends 6 Uhr, Bibelstunde:

Bekanntmachung.

Zur Abgabe der Offerten in Betreff der Lieferung des Brotes für die hiesigen gerichtlichen Gefangenen während des Zeitraums vom 1. Januar bis 31. Dezember 1872 ist ein Termin auf

Montag, den 27. November d. J., Nachmittags 4 Uhr,

vor dem Gefängniß-Inspektor **Sommer**, im Inspektions-Bureau, Elisabethstr. Nr. 1, hier, anberaumt, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden.

Die Bedingungen können täglich — Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr — im Inspektions-Bureau eingesehen werden.

Stettin, den 2. November 1871.

Königliches Kreisgericht.

Edictalcitation.

Der Förster **Rudolph Schlösser** zu Dernbach hat gegen seine Ehefrau **Julie Schlösser**, geb. **Thoma**, unbekannt wo, abwesend wegen böslicher Verlassung auf Ehescheidung geklagt und beantragt, die Beklagte unter Verurtheilung in die Kosten für den schuldigen Theil zu erklären, zur Beantwortung der Klage ist Termin vor dem Deputirten Herrn Kreisgerichtsrath **Forst** auf

den 28. Juni 1872, Vormittags 10 Uhr,

Zimmer 44 im hiesigen Gerichtslokale anberaumt worden, zu dem die Beklagte hierdurch unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß im Falle ihres Ausbleibens angenommen wird, daß sie die in der Klage enthaltenen Thatsachen zu gestehe und gegen den Antrag des Klägers keine Einwendungen zu machen habe.

Neuwied, den 28. September 1871.

Königliches Kreisgericht; 1, Abtheilung.

Der **wissenschaftliche Verein**, welcher seit dem November 1866 hierselbst besteht, im vergangenen Winter aber hauptsächlich der Zeitverhältnisse wegen keine Zusammenkünfte gehalten hat, ist nach erfolgter Neugestaltung wieder zusammengetreten; seine erste Versammlung hat am 7. d. Mts. statt gefunden.

Der Verein versammelt sich alle vierzehn Tage, des Montags um 8 Uhr Abends, in einem bei der jedesmaligen Einladung anzuzeigenden Lokal; die in ihm zu haltenden Vorträge sollen nicht immer ausschließlich die ganze Zeit der Zusammenkünfte einnehmen, es werden auch solche gehalten werden, die etwa höchstens eine halbe Stunde dauern, auch werden kürzere Notizen, Berichterstattungen über neu erschienene Bücher wichtigen Inhalts, Mittheilungen über die Geschichte Stettins u. Pommerns, so wie über die Verhältnisse anderer Theile Deutschlands bezweckt; es wird Veranlassung zu Besprechungen über das Vorgetragene gegeben werden. Nach den Vorträgen werden die Anwesenden Gelegenheit haben, in zwangsloser Weise, je nach Belieben, etwa bei einem Glase Wein vertraulich mit einander zu verkehren. Jedes Mitglied zahlt einen Thaler pro Jahr.

Schriftliche Beitrittserklärungen ist der Unterzeichnete, als Vorsitzender des Vereins, bereit anzunehmen; man wolle sie unter Angabe des Namens, des Standes und der Wohnung des Eintretenden, in der Wohnung desselben (Königsplatz Nr. 8) gefälligst abgeben lassen.

Heydemann, Gymnasial-Direktor.

Auktion

Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am

17. November, Vormittags von 9½ Uhr ab, Baumstraße Nr. 7,

12 Oxhoft verschiedene Weine, 1 Eimer Rum, gegen 1000 leere Flaschen, 2 Comtoirpulte, 1 Sessel, 1 eisernes Geldspind, einige 40 leere Fastagen und Kisten, 2 kleine Spinde, Flaschenroyale und Lagerhölzer meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hauff.

Von jetzt ab bis zum Ende des Monats Februar 1872 finden unbemittelte Personen zur Abwartung ihrer Entbindung im Königlichen Hebeammen-Institut unentgeldliche Aufnahme, können aber auch in ihren Wohnungen unentgeldlich entbunden werden, wenn sie sich dieserhalb im Institute melden.

Die Weinhandlung von Fraissinet & Kaeber,

Victoriaplatz 2,

setzt zur Verkleinerung ihres noch sehr bedeutenden Lagers den Ausverkauf von **Weinen** etc. zu billigen Preisen fort und gewährt bei Abnahme grösserer Parthien besondere Vortheile.

Runde fertige Hüte von 25 Sgr. bis 4 Thlr.,
Backenhüte von 1 Thlr. 15 Sgr. bis 4 Thlr.,
Baschlicks von 1 Thlr. bis 4 Thlr.,
Kappen in Seide, Sammet, Tybet ꝛc. von 20 Sgr. bis 4 Thlr.,
Hauben von 7½ Sgr. bis 2½ Thlr.

Auguste Knepel,
kl. Domstraße 10a.

Ein fast neues elegantes Repositorium für das Destillationsgeschäft, mit 32 ovalen Gebinden, Ladentisch ꝛc. ist zum April k. J. preiswerth zu verkaufen. Näheres im Comtoir gr. Domstraße 21 part.

Gustav Kühn.

Die größte Auswahl in

Baschliks & Capotten

für Damen und Kinder
empfiehlt die Capotten- u. Baschlik-Fabrik von

Leo Korach,
Reifschläger- und Beutlerstraßen-Ecke Nr. 19, neben der Pelikan-Apotheke.

Fabrik u. Lager gutsitzender Oberhemden

von

Philippsohn & Leschziner,
untere Schulzenstraße 24.

A. Toepfer, Hoflieferant,
Schulzen- u. Königsstr.-Ecke.

Grosse Auswahl von eleganten Artikeln, die sich vorzüglich zu

Hochzeits-, Geburtstags- und Gelegenheitsgeschenken

eignen, zu billigsten Preisen.

A. Toepfer, Hoflieferant,
Magazin für Haus- u. Küchengeräthe.
Schulzen- u. Königsstr.-Ecke.

Der Salon zum Haarschneiden, Frisiren und Rasiren

von

Otto Lucas,

befindet sich

Gr. Domstraße 14—15.

14—15. Gr. Domstraße 14—15.

Anfertigung sämmtlicher Haararbeiten, Flechten, 3 Loth schwer, von 2½ Thlr. bis 8 Thlr., Flechten, 5 Loth schwer, 4 Thlr. bis 12 Thlr. sind stets fertig in allen Farben.

NB. Flechten werden von ausgekämmten Haaren zu 15 Sgr., Damenscheitel zu 2 Thlr., Kamm-Toupets zu 20 Sgr., Bestellungen nach außerhalb dauerhaft und unter Garantie angefertigt bei

Otto Lucas,
Coiffeur,
14—15 gr. Domstr. 14—15.

Beachtenswerth.

Riesengebirgs-Kräuterbitter,

bereitet aus den heilsamsten Kräutern des Riesengebirges, als vorzüglich bewährt während der Cholera-Epidemie von 1866, wirkt erwärmend, belebend und schafft bei eingetretenem Durchfall und Erbrechen sofortige Linderung und Ruhe, 1/1 Flasche — 20 Sgr., 1/2 Flasche 10 Sgr., 1/4 Flasche 5 Sgr.,

Niederlagen werden errichtet. — Zu haben bei

C. A. Schneider,
Roßmarkt- u. Louisenstr.-Ecke.

Tricot-Jacken und Beinkleider

in Wolle, Vigogne und Baumwolle, Flanell-Oberhemden, gestr. Knabenjacken von 17½ Sgr. an, desgl. Männerjacken von 25 Sgr. an, gestrickte Herren-, Damen- und Kinderstrümpfe, Gamaschen, Leibbinden, Kniewärmer, Pulswärmer, Pellerinen, Seelenwärmer, Shwals, Cachenez, Hauben, Fanchons, Kopfshawls, Röcke, Jagdwesten, Damen und Kinderwesten, Buxkin-Handschuhe, gestr. u. gew. Tücher von 15 Sgr. an

Corsets in größter Auswahl von 10 Sgr. an,

Strickwolle und engl. Vigogne

in den besten Qualitäten, zu sehr billigen Preisen.

Rudolf Gramtz, obere Schuhstr. 3.



Original-Singer-Näh-Maschinen

sind nur zu haben

62. Breitestrasse 62.

Alle sonst am hiesigen Platze unter dem Namen „Singer" angebotenen Näh-Maschinen sind **nachgemachte.**

Stettin, Breitestrasse 62.

Wilh. Scheffers.

Prima-Nähgarne zu En-gros-Preisen im Detailverkauf nach ausserhalb gegen Postvorschuss.

Großes Lager von

Kleiderstoffen jeder Art,

Gewirkte Long-Chales,

Velour-Chales, Angora-Chales,

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

E. Aren, Breitestraße 33.

Die Fabrik und Lager fertiger Wäsche

für

Herren, Damen und Kinder,

von

E. Aren, Breitestraße 33,

bietet bekannt größte Auswahl aller in dies Fach schlagenden Artikeln nach neuesten Modellen, in gediegenster Arbeit und besten Stoffen, besonders auch schön sitzende

Oberhemden

in allen möglichen Stoffen.

Bestellungen nach Maaß werden sofort bestens ausgeführt

Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

Streng reellste Bedienung und niedrige Preise sichert

E. Aren, Breitestraße 33,

Liebig's chemisch reines Malz-Extrakt, die Flasche 10 Sgr.

(Vacuum-Präparat des Apothekers **J. Paul Liebe, Dresden**)

Vorzügliches und leicht verdauliches ungegohrenes Extrakt des feinsten Malzes.

Anwendbar bei Hals- und Brustleiden, bei Scrophulose der Kinder als Ersatz des Leberthrans. Dosis 1—3 Eßlöffel, bei Kindern Theelöffel täglich in beliebigem Getränk: Thee, Kaffee, Milch, kohlensaurem Wasser ꝛc.

Chemisch reines Malz-Extrakt (ungegohren) mit Eisen (0,056 im Eßlöffel), dasselbe mit Eisen und Chinin (0,056 im Eßlöffel); 1/1 Fl. — 12½ Sgr., 1/2 Fl. — 6½ Sgr., dasselbe schwach gehopft und stark gehopft, die Fl. — 10 Sgr.

Liebe-Liebig's Nahrungsmittel in lösl. Form, zur Bereitung der Liebig'schen Suppe durch einfaches Auflösen, ohne Kochen, die Fl. — 12 Sgr. An 12 Fl. — 1 Fl. Rabatt.

Das General-Depot bei **C. A. Schneider,** Stettin, Roßmarkt- u. Louisenstr.-Ecke.

Niederlagen: in Stettin bei **H. Lämmerhirt,** Grabow a. O. bei Apotheker **Hoffmann,** Stralsund bei Apoth. **R. Just,** Bärwalde i. P. bei **Carl Faltz,** Swinemünde bei Apoth. **Marquardt,** Greifenberg i. P. bei **Alexander Gruss.**

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Handlung von August Müller, Hof-Tapezier

Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen.

Große Domstraße 18.

Gegen die Leiden der Harnorgane. Eine Anweisung, Blasen- u. Nierenleidenden, als Blasenkatarrh, Blasenkrampf, Gries-, Schleim- und Steinabsonderungen, Pollutionen, Schwäche ꝛc. durch ein einfaches, der Gesundheit höchst zuträgliches, nicht medicinisches Mittel zu beseitigen, wird gegen ein kleines Honorar mitgetheilt. Leidende, welche schon Alles in jeder Beziehung, auch Brunnen- und Badecuren ohne allen Erfolg versucht haben, können auf sichere Hülfe in kurzer Zeit auf radikale Heilung rechnen. Näheres durch **W. Neumann,** Grevismühlen, Mecklenburg.

Eiserne Bettstellen

mit Drath, Drillich u. Matratze am billigsten bei

Moll & Hügel.

Chamot-Oefen

sind in allen Größen wieder eingetroffen bei

Moll & Hügel.

Regulirte Uhren jeder Art

empfiehlt

G. Brachmann,
Uhrmacher, Rosengarten 30.

Jodkampfer,

bestes u. sicher wirkendes Mittel gegen **Gicht, Rheuma, Frostbeulen, Ueberbeine, dicken Hals, Sommersprossen u. Leberflecke** empfiehlt d. Adler-Apotheke, z. Lissa, Posen. Z. bez. durch **C. A. Schneider,** Stettin, Roßmarkt und Louisenstr.-Ecke. Fl. 25 Sgr. u. 12½ Sgr.

Unentgeldliche

Kur der Trunksucht.

Ausgeführt nach rationeller Methode und eigener Erfindung älterer Aerzte, zum Wohle der Mitmenschen. Die Kur wird ohne Wissen des Kranken vollzogen. Gefällige Anfragen beliebe man vertrauensvoll einzusenden unter der Adresse

W. Kröning,
Berlin, Körnerstr. 17.

Zu passenden Weihnachtsgeschenken empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Leder-, Korb- und geschnitzten Holzwaaren, sowie angefangenen und fertigen Stickereien **zu außergewöhnlich billigen Preisen** um mit jedem Ausverkauf konkurriren zu können.

Die Tapisserie-Manufactur von

Hermine Mandt,
Schuhstraße 5.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum Stettins und Umgegend erlaube ich mir, ergebenst anzuzeigen, daß ich heute im

Ambach'schen Hause, Mönchenstr. 23,

ein Blumengeschäft

eröffnet habe.

Meine 4jährige Thätigkeit im Geschäfte des Herrn **F. W. Stertzig** als **Bouquet- u. Kranzverfertiger** wird, wie ich hoffe, dafür bürgen, daß ich fähig bin, die Wünsche der mich mit Aufträgen Beehrenden befriedigen zu können.

Stettin, den 15. November 1871.

Achtungsvoll

J. Zornow.

Prof. Dr. Wagner's

Einspritzung

heilt*) innerhalb **3 Tagen** jeden Ausfluss der **Harnröhre** sowie **weiss Fluss** bei Frauen selbst ganz veralteten. Preis per Flasche mit Gebrauchsanw. 1 Thlr 20 Sgr. gegen Einsend. des Betrages, streng discret zu beziehen durch

J. L. Holz, Friedrichstr. 74, Berlin.

*) 25jährige Leiden radical beseitigt.

Brennerei.

Den Herren Brennereibesitzern, welche meinen Rath oder meine persönliche Anwesenheit für ihre Brennereien wünschen, theile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich mich augenblicklich bei Herrn **Nobbe** in **Pinnow** bei Caseko w aufhalte.

Pinnow, den 12. November 1871.

E. Murjahn.

Dienst- u. Beschäftigungs-Gesuche.

Ein j. gew. Hotelkellner sucht sofort oder zum 1. eine Stelle in Stettin oder einer kleinen Stadt i. Pomm.

Näheres Berlin, Charlottenstr. 87, Hof links, 4 Tr. bei **Fr. Baetz.**

Gesuch.

Ein Mann in den letzten 40 Jahren, welcher einige tausend Thaler Caution stellen kann, der der Feder vertraut und sich zu jedem Geschäft paßt, sucht sogleich oder später eine Stelle als Buchhalter oder dergleichen. Hierauf Reflektirende mögen sich schriftlich oder selbst beim Mühlenbesitzer **Thiede,** Neuendorf, melden.

Stadt-Theater.

Donnerstag. **Die weiße Dame.** Komische Oper in 3 Akten.

Victoria-Theater.

Donnerstag. **Die Herzogin von Gerolstein.** Komische Oper in 3 Akten.